

Landesmuseum

I

5366

Commenda

Ziele u. Einrichtung

d. Museum Francisco Carolinum

# Einiges über Ziele und Ein- richtung des Museum Francisco- Carolinum in Linz.

Von Realschul-Direktor  
hans Commenda.

9

Linz 1905.  
Druck von J. Wimmer.

OÖLM LINZ



+XOM4543403

I 5366



## 1. Allgemeines.

Ein Museum, auch ein solches einer kleineren Provinz, kann und darf sich heutzutage nicht mehr damit begnügen, die Landesvorkommnisse zu sammeln, zu sichten, geordnet aufzustellen und zu beschreiben, es bildet eine wichtige Ergänzung des Anschauungsunterrichtes für alle Arten von Schulen und die Stätte, wo der berufene Forscher sich rasch und sicher über die Landesvorkommnisse orientieren soll.

Die erste Aufgabe unseres jetzigen Unterrichtes ist es, dem Schüler die nötige Anschauung zu vermitteln. Diese kann nur zur Not an **A b b i l d u n g e n** gegeben werden, es muß dieselbe in erster Linie auf die Betrachtung der **D i n g e** selbst gestützt werden.

Dieser Aufgabe haben in erster Linie die Schulsammlungen zu entsprechen. Auch die kleinste Landschule braucht ihre Sammlungen, größere Schulen um so mehr, je höher die Unterrichtsstufe ist.

Die einen dieser Lehrbehelfe findet man in der Umgebung des Schulortes bei einiger Umsicht selbst (Pflanzen, Insekten), andere wird man gestopft oder sonstwie konserviert sich von Lehrmittelhandlungen erwerben oder auf Exkursionen sehen können.

Manche Lehrbehelfe sind aber so umfangreich, groß, teuer oder werden in solcher Zahl benötigt, daß sie auch nicht in der Lehrmittelsammlung einer reich dotierten Schule angeschafft und allgemein zugänglich aufgestellt werden können.

Solche gehören dann in die Museen, die ebensowohl in kunstgewerblicher als in naturgeschichtlicher Richtung immer mehr von Wichtigkeit werden, je mehr die Methode der Schule sich auf die Anschauung stützt und an Stelle des überlieferten Wortes die unmittelbare Betrachtung setzt. Das Musealwesen hat daher in den letzten Dezennien wie an Verbreitung, so auch an Vertiefung seiner Aufgaben ungemein gewonnen und die Erleichterung und Beschleunigung der Verkehrsmittel gestattet die Benützung der Sammlungen auch für auswärtige Schulen.

Die amerikanischen Riesengründungen von Museen sind bekannt; Millionäre weisen ihnen ungeheure Summen zu. Meist handelt es sich dabei aber um Rieseninstitute für Hochschulzwecke; aber auch für die Mittel- und Volksschulen, wie für jeden Mann aus dem Volke, der sich selbst weiterbilden will, soll und kann gesorgt werden. Die Schweiz dürfte wohl zurzeit die meisten und bestdotierten, wie eingerichteten Museen in kleineren Städten haben. Ihre Einrichtungen können uns in mancher Hinsicht vorbildlich sein. Daß aber auch bei uns dem Ziele, die Provinzialmuseen nicht bloß zu wissenschaftlichen, sondern auch zu Bildungszentralen zu gestalten, mit Eifer und nicht ohne Erfolg nachgestrebt wird, dürfte die Betrachtung der derzeitigen Einrichtungen

unseres vaterländischen Museums ergeben. Freilich sind hier nicht die Aufgaben auf jedem Gebiete gleich.

Während die Schulsammlungen in kulturhistorischer Hinsicht nur sehr wenig bieten können, sollen sie für den geographischen Unterricht an Karten und Plänen Ausreichendes enthalten. In den eigentlichen Naturwissenschaften wird dies verschieden sein. In der Botanik werden wohl neben den eigentlichen *Schulgärten*, welche das wichtigste Pflanzenmaterial liefern, größere botanische Gärten nur an größeren Orten möglich sein, für die *Zoologie* werden in den Museen insbesondere Gruppen von größeren Tieren und Vertreter ausländischer Arten gesucht werden, für die *Mineralien* und *Gesteine* wird weder die Schulsammlung, noch die Umgebung durchschnittlich genug Behelfe liefern, hier wird ein Provinzialmuseum eine umfassendere Aufgabe zu lösen haben und dabei allen Bedürfnissen möglichst gleichmäßig gerecht zu werden trachten müssen. Freilich wachsen die Bedürfnisse immer mehr und es wird schon viel sein, wenn der Abstand zwischen Soll und Haben nicht zu groß wird; einen Stillstand darf es nicht geben.

## 2. Aus der Geschichte der Anstalt.

Unser vaterländisches Museum *Francisco Carolinum* ist ein Verein, welcher seinen Namen nach seinem langjährigen Protektor Erzherzog Franz Karl, dem Vater unseres Kaisers, trägt. Dieser Verein wurde im Jahre 1832 vom unversehrlichen, um die Landeskunde hochverdienten Landrate und Mitterstandsverordneten Anton

N. v. Spaun im Bunde mit gleichgesinnten Männern begründet, im Jahre 1833 rechtlich bescheinigt; die Landstände räumten dem Vereine einige Zimmer, später das ganze ständische Gebäude im Reitschulhofe ein, in welchem jetzt das Landesarchiv sich befindet. Als bald begann der Verein, seitens der Stände und kaiserlichen Regierung gefördert, im Sinne seiner Statuten „vor allem zu sammeln und der weiteren Zerstörung und Verschleppung ein Ziel zu setzen, um zu retten, was durch Sorglosigkeit oder Unverstand dem drohenden Verderben preisgegeben war, alles was sich auf die Urbildung des heimischen Lebens und seiner Naturerzeugnisse bezieht, sorgsam zu erforschen, was von Resten alter Industrie und Kunsttätigkeit des Landes noch vorhanden, was an zerstreuten oder noch verborgenen Quellen für dessen Geschichte aufzufinden wäre, zu sammeln, zu studieren, zu veröffentlichen, um mit der Kenntniss die Liebe zu derselben zu kräftigen.“

Als Ziel schwebte vor, „die Boden- und Naturverhältnisse des Landes, sowie seine politische und Kulturgeschichte zu erforschen, um dereinst ein vollständiges Bild des Heimatlandes von dessen frühester Vergangenheit bis zur Gegenwart zur Darstellung zu bringen.“

Wie man sieht, war das Ziel für die damalige Zeit und die Mittel des Landes sehr weit gesteckt, die Aufgabe um so größer, als damals auch Salzburg als (5.) Salzachkreis den 4 Landesvierteln angegliedert war.

Die Teilnahme des Publikums war aber eine sehr erfreuliche, es fehlte nicht an Widmungen und Spenden, man suchte und fand Verbindungen mit gleichstrebenden Vereinen und gelehrten Gesellschaften des In- und Aus-

Landes und trat alsbald auch mit ihnen in Schriftentausch. Der Verein selbst gab anfänglich Quartalberichte, dann unter dem Namen „Musealblatt“ eine Wochenschrift und endlich seit nun 63 Jahren zugleich mit den Reichenschaftsberichten „Beiträge zur Landeskunde“ heraus — bisher sind schon über 300 derartige Arbeiten über die verschiedensten Gebiete der Landeskunde erschienen, welche sich auf 55 Jahrgänge verteilen — auch zu vielen einschlägigen selbständigen Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften und eigenen Werken gab das Museum die Anregung und unterstützte deren Herausgabe nach Kräften.

Seit dem Jahre 1839 gibt das Museum über Anregung des Geschichtsforschers J. Stük, Propst von Sankt Florian, mit Unterstützung des Kaiserhauses auch das oberösterreichische Urkundenbuch heraus, welches die Urkunden, von denen nun der 9. Band im Drucke ist, bis zum Jahre 1400 umfassen soll.

Im Jahre 1844 wurde in Salzburg ein analoger Verein begründet, welcher wohl anfänglich als Konkurrenz stark empfunden wurde, doch bei der ohnehin auch später erfolgten administrativen Trennung dieses seit jeher selbständigen Gebietes nicht zu vermeiden war.

Von großer Bedeutung war die 1846 erfolgte Entdeckung der Gräber aus vorgeschichtlicher Zeit im Salzberge in Gallstatt, da das Museum in Bergmeister Ramjauer den richtigen Mann für die Unterstützung seiner Auffassungen daselbst fand. Die aufgedeckten Gräber wurden nebst dem Inhalte derselben von dem noch jetzt lebenden Obersteiger J. Engl, der auch der Gründer des prächtigen Lokalmuseums in Gallstatt



ist, sorgsam und mit bestem Verständnisse verzeichnet und in mustergültigen Bildern festgehalten. Trat auch gegen Ende der Vierzigerjahre, im Gefolge der politischen Wirren des Revolutionsjahres 1848 eine gewisse Erschlaffung ein, so wirkten doch neben dem für die Musealsache hochverdienten Bischofe Gregorius Thomas Ziegler besonders drei Männer, welche durch hingebendste Tätigkeit den späteren Ausbau des ganzen Institutes ermöglichten, Kustos Franz Karl Ehrlich, Dr. Robert Kaufcher und Dr. R. Schiedermaier.

Im Jahre 1850 begründete Kustos F. K. Ehrlich die geognostisch-paläontologische Gesteins- und Versteinerungssammlung des Museums, welche bald durch Ankauf einer reichen Sammlung aus dem Besitze des Bergmeisters J. Ramsauer, durch Spenden seitens des Erzherzogs Johann, sowie Zuwendung aus den reichen Beständen des Hofmuseums u. a. erweitert wurde, im ganzen aber durch die Aufsammlungen Ehrlichs zustande kam. Dr. Robert Kaufcher und Dr. R. Schiedermaier aber begründeten Musealvorträge, die dann später der oberösterreichische Verein für Naturkunde fortsetzte, und schufen die botanische Abteilung des Museums. Prof. und Chorherr aus Sankt Florian Josef Gaisberger begann die Gallstätter und andere altertümliche Funde des Landes zu beschreiben, eine reiche Münzsammlung, welche von dem einstmaligen Landespräsidenten Fürsten Rudolf Rinsky gespendet und von Jos. v. Kolb vermehrt und beschrieben wurde, die Bestände der Bibliothek der übrigen Sammlungen schollen allmählich so an, daß im Hause Ueberfüllung eintrat.

Nach langen Schwierigkeiten und Verhandlungen

bezüglich der Geldbeschaffung für einen entsprechenden Neubau wurden 1883 die Pläne des Architekten Bruno Schmitz in Düsseldorf angenommen, die Stadtgemeinde Linz widmete den Baugrund und übernahm die Herstellung und Herhaltung von Gartenanlagen um das neue Haus, unter mächtiger Förderung seitens des Kaiserhauses, durch die Beiträge des Staates, Landes, der Allgemeinen Sparkasse in Linz und zahlreicher Gönner wurde das Kapital zustande gebracht und unter dem Protektorate des Kronprinzen Erzherzog Rudolf, nach dessen so frühzeitigem Tode des Erzherzogs Karl Ludwig — nun ist Erzherzog Franz Ferdinand Protektor — zum Baue geschritten. Durch Unzulänglichkeit der Mittel verzögerte sich die Fertigstellung des Hauses, erst eine neuerliche große Spende der Sparkasse ermöglichte die innere Einrichtung, und so begann denn im Winter auf 1893 die Neuaufstellung der Sammlungen, welche Kustos A. Reischel besorgte, nach den für die Anordnung aufgestellten Einrichtungsplänen jeder Abteilung.

### 3. Das neue Gebäude und die Einteilung der Sammlungen.

Eine eingehendere Beschreibung des Gebäudes findet der Leser im Führer durch die Sammlungen, welcher für die Eröffnung des Hauses durch den Kaiser in Begleitung seines Bruders Erzherzog Karl Ludwig im Mai 1895 bereitgestellt wurde und nun schon in zweiter Auflage vorliegt. Hier sei nur erwähnt, daß um das zweite Stockwerk, welches größtenteils Oberlicht hat, ein etwa

110 Meter langer und 2.4 Meter hoher Figurenfries läuft, welcher in vier Feldern die älteste Geschichte des Landes bis zum Anfall desselben an das Haus Habsburg am 27. Dezember 1282 darstellt.

Die sämtlichen Stockwerke des Hauses werden zu Sammlungszwecken ausgenützt; im zweiten Stocke sind außer der mineralogisch-geologischen (Stein- und Versteinerungssammlung) Abteilung auch die Landes-Gemäldegalerie und die sogenannte Rudolf-Sammlung untergebracht, über welche letztere ein anderesmal berichtet werden soll.

Im ersten Stocke ist der Festsaal, welcher auch zu Vorträgen und zu Separatausstellungen dient, in den übrigen Räumen sind die Sammlungen aus der vorgeschichtlichen Römerzeit, der Waffensaal, von der kunstgewerblichen Sammlung Geschirr- und Metallgegenstände, auf der anderen Seite des Hauses sind Musikinstrumente, altertümliche Schnitzereien und Gemälde, Einrichtungsgegenstände und Bildwerke der kirchlichen Kunst, endlich Trachten und Bekleidungs-Gegenstände aufgestellt.

Im Vorzimmer des Sitzungsaales und im Stiegenhause zum zweiten Stocke sind eine Anzahl Gemälde und Erinnerungs-Gegenstände, sowie eine kleine ethnographische Sammlung untergebracht.

Da die vorgeschichtlichen Sammlungen durch die vielen Neuausgrabungen und Erwerbungen seitens des verstorbenen Vizepräsidenten Straberger an Umfang sehr zugenommen haben, ist die Musealverwaltung eben daran, auch das geräumige und helle Stiegenhaus zur Anbringung von Schaukästen zu verwenden. Im Erdgeschoße sind

im Osttrakte die Kanzleien, Lesezimmer und Bibliothek eingerichtet, im Süden ist in zwei Zimmern die Vogelsammlung untergebracht, während die übrigen zoologischen (Tier- und die entomologischen Kerbtier)-Sammlungen im Westtrakte aufgestellt sind. Es ist hierbei die Einrichtung getroffen, daß, um die reichen Bestände dem Publikum nach und nach vorführen zu können, die Schauläden öfter gewechselt werden.

An den Wänden finden sich auch biologische (lebenskundliche) Sammlungen, welche die Entwicklung, insbesondere von der Land und Forstwirtschaft schädlichen Tieren zeigen.

Die zwei Räume der botanischen (Pflanzen) Sammlung enthalten reiche Bestände an Herbarien (Sammlungen getrockneter und gepreßter Pflanzen), ferner eine Holz- und Früchtesammlung und die botanische Fachbücherei.

Im Westrisalite (vorspringender Ecksaal) der Nordseite ist die wertvolle Sammlung von Münzen, Medaillen, Siegeln und Siegel- und Gemmen-Abdrücken (geschnittene oder gravierte Edelsteine) aufgestellt. Im Kellergeschoße ist in der größeren Halle an der Ostseite eine Sammlung alter, insbesondere Bauernkriegs- und Wildschützenwaffen, Geräte, Folterinstrumente usw., endlich drei Ausstellungsräume für Volkskunde (Bauern- und Wirtsstube nebst Kammer und Vorhaus) untergebracht, im Westtrakte befindet sich das Archiv und ein großes Zimmer zum Präparieren, an den Pfeilern aber sind zahlreiche Römersteine, Inschriften und Grabkreuze befestigt.

Während die anderen Sammlungen späterhin einmal näher betrachtet werden sollen, wird nachstehend die mineralogisch-geologische Sammlung etwas eingehender geschildert werden.

#### 4. Die geologische Sammlung im 2. Stocke.

Der Plan der jetzigen Aufstellung rührt vom derzeitigen Sammlungspfleger Realschuldirektor S. Com-menda her, welcher seit 1881/82 die Abteilung unter sich hat und für die Neuaufstellung vorbereitete. Die Sammlung ist seit 1895 in 4 Sälen aufgestellt, wovon Saal 12 und 14 die geologische, Saal 15 und 16 die Mineral- und Gesteinsammlung begreift.

Die mineralogische Sammlung zerfällt in eine Reihe von Einzelsammlungen, hingegen enthält die geologische Sammlung der Säle 12 und 14 nur Gesteine und Versteinerungen aus dem Lande Oberösterreich und unmittelbar angrenzender Landesteile.

Der Führer erläutert die in den einzelnen 39 Kästen und Schautischen aufgestellten Gesteine und Fossilien, weshalb hier nur zur Ergänzung einiges beigelegt sei.

Der Besucher tut am besten, beim Eintritte in Saal 12 zuerst in die Mitte zum großen Landes-Relief sich zu begeben, um eine Uebersicht zu gewinnen. Dieses ist nach den Formationen (Zeiträumen) geognostisch bemalt, d. i. die im Lande vorkommenden Gesteine sind je nach ihrem Alter durch verschiedene Farben bezeichnet, welche auch auf den einzelnen diese Schichten einschließenden Kästen ersichtlich sind.

Wie in der menschlichen Geschichte unterscheidet man nämlich auch in der Erdgeschichte im ganzen vier Zeiträume (Epochen), 1. eine Urzeit — ohne Tier- und Pflanzenleben —, 2. ein Altertum, 3. Mittelalter und 4. eine Neuzeit der Erde.

Aus dem Lande sind nur aus der Urzeit, dem Mittelalter und der Neuzeit der Erde Gesteine und Versteinerungen bekannt. (Vgl. Commenda: Materialien zur Geognosie Oberösterreichs, Linz, 1901.) Ähnlich wie jetzt in verschiedenen Ländern weder der Boden noch die Tier- und Pflanzenwelt gleich ist, war dies auch in der Vorzeit der Fall, weiters wo jetzt Land ist, war früher oft Süßwasser oder Meer oder umgekehrt. Da nun deshalb die in Oberösterreich vorkommenden Gesteinschichten nicht alle Zeitalter der Erde versinnlichen, ist im Saale 13, zu welchem neben Kasten 1 des Saales 12 der Eingang sich befindet, eine Ergänzungssammlung während der letzten Jahre angelegt worden, die, von Prof. Dr. König neu aufgestellt und demnächst der allgemeinen Besichtigung geöffnet wird.

Diese wird die wichtigsten Gesteine und Versteinerungen des Altertums und jener von unseren Vorkommnissen abweichenden späteren Bildungen enthalten, welche für die Studierenden unserer höheren Linzer Schulen, Lehrer und Freunde dieser Wissenschaft am belangreichsten sind, außerdem eine Sammlung von charakteristischen versteinerten Tieren und Pflanzen und Belegstücke zur Wirkungsweise der das Antlitz unserer Mutter Erde umändernden Naturkräfte. Außer dem großen Landesrelief im Maßstabe 1 : 75.000, einem Werke zehnjähriger

unermüdeten, selbstloser Arbeit unserer Volks- und Bürgerschullehrerschaft, ist am Eingang von Saal 12 in 14 ein zweites, das ganze Salzkammergut darstellendes von Major Gustav von Pelikan im Maße 1 : 50.000 angefertigtes Relief aufgestellt, welches meisterhaft modelliert und in sehr gelungener Bemalung das Gelände mit feine Kulturen (Feld, Wiese, Wald), wie nacktes Gestein, endlich die Schnee- und Eisregionen zeigt.

Einen herrlichen Detailüberblick über das Dachsteingebirge gewährt endlich ein drittes zirka 3 Meter großes Relief des Dachsteingebirges im Maßstabe von 1 : 25.000, ebenfalls von Major G. v. Pelikan, welches im Saale 16 aufgestellt ist, da es in der geologischen Abteilung zurzeit an Raum gebricht.

Als Wandschmuck sind Photographien heimischer Landschaften, insbesondere Gebirgsgegenden und Bilder, um die geologische Erforschung dieser Landesteile verdienter Männer, endlich Profile (Durchschnitte durch Landesteile) angebracht, von besonderem Interesse sind dabei noch die Idealbilder aus Saal 14, welche uns eine Anschauung geben, wie es in jenen Zeitepochen etwa ausgesehen haben mag, wie namentlich die damalige Pflanzen- und Tierwelt bei Lebzeiten aussah.

Eine Zierde unserer Sammlungen sind die prachtvollen Ammoniten, insbesondere der Hallstätter Gegend, die beim Beginne der geologischen Forschungen in unseren Alpen erworben wurden, jetzt auch um die höchsten Summen nicht zu haben wären und aus der Gegend von Linz, insbesondere die in den Sandstätten vorgefundenen Reste von Meerestieren, von welchen einzelne Unika, d. i.

nur in diesem einen Stück bekannt sind. Die geologische Sammlung enthält daher der Hauptmasse nach, wie es für ein Provinz-Museum gehört, einheimische Vorkommnisse, auswärtige nur insoweit, als dies die Erlangung einer Uebersicht zu Studierzwecken erforderlich macht.

### 5. Die Mineralien- und Gesteinsammlung.

Dieselbe umfaßt zurzeit 42 Schränke und Schau-tische. Wie Verfasser dieses Aufsatzes in einer eigenen Schrift (Uebersicht der Mineralien Oberösterreichs, in zweiter Auflage, Linz, 1904, als Separatabdruck aus dem 33. Jahresbericht des Vereines für Naturkunde in Ober-österreich erschienen) zeigte, sind von den etwa 700 bekann-ten Mineralien zurzeit aus Oberösterreich etwa 74 Arten, also etwa 10.5 Prozent bekannt.

Wären daher nur die Landesvorkommnisse aufge-stellt worden, so wäre daraus keine Uebersicht zu gewinnen.

Der Gefertigte hat daher in den Mittellkästen (blaue Zettel) die Mineralien aus Oberösterreich und Salzburg zusammengestellt (Mittellkästen 73 bis 78), während die Wandkästen 49 bis 61 (gelbe Zettel) eine systematische all-gemeine Mineraliensammlung enthalten.

Aus den Mineralien setzen sich nun die einzelnen Gesteine oder Felsarten zusammen, die wieder für sich in den Wandkästen 40 bis 44 nach ihrer Bildungsweise, je nachdem sie aus der Tiefe emporgedrungen sind, wie die Mühlviertler Granite, oder sich aus dem Wasser abgesetzt haben, wie die Kalksteine und Steinsalzlager der Alpen



oder auch durch Druck und Wärme sich noch umänderten, wie der Schiefer, angeordnet sind. Wieder eine Sammlung für sich bildet die Kennzeichensammlung (bräunlichgraue Zettel), welche insbesondere für Studierende und Lehramtskandidaten bestimmt ist. Ein eigener Schaukasten, welcher regelmäßig das Interesse der Damen am meisten erregt, zeigt ferner Kristalle in ihrem natürlichen Vorkommen und geschliffene Edelsteine; zwei weitere Kästen enthalten die Baumaterialien des Landes, roh und geschliffen, darunter herrliche Marmorarten aus dem Salzkammergute; ein weiterer Doppelposten zeigt, wie sich aus den einzelnen Gesteinen des Landes durch Verwitterung nach und nach den Boden der Felder bildet.

Se ein Doppelposten versinnlicht ferner den Braunkohlen-(Lignit-)Bergbau des Hausrucks und den alpinen Salzbergbau von Ischl-Hallstatt. Neben jedem dieser Kästen ist ein bildlicher Durchschnitt dieser Bergbaue in großem Maßstabe angebracht und die Anordnung so getroffen, daß in den obersten Reihen jene Gesteine, welche die Decke der Lager bilden, aufgestellt sind, während in der Mitte die einzelnen abgebauten Schichten mit ihren begleitenden Einschlüssen folgen, endlich im Kasten unten die Gesteine an der Sohle des Bergbaues angelegt sind. Vom Bergbaue zu Hallstatt ist auch ein nettes zerlegbares Modell aufgestellt. Da außer Salz, Kohle und den Baumaterialien die Erze, welche die Metalle liefern, für den Menschen am wichtigsten sind, von diesen aber wieder das Eisen am belangreichsten ist, so ist noch ein Doppelposten für das Eisen und ein anderer für die übrigen Metalle benützt.

Im Doppelfasten Eisenerzlager vom Erzberge bei Eisenerz ist dieselbe Anordnung wie bei den übrigen Bergbauen, im Bilde ist der Durchschnitt des Baues ersichtlich, im Kasten folgen von oben nach unten die Gesteine *u b e r* dem Eisenerzlager, dann dieses selbst mit seinen Begleitmineralien und Gesteinen, sowie Proben der erhaltenen Roheisensorten, Schlacken *z.*, endlich die unter dem Erzlager liegenden Schichten.

In dem Kasten 66, welcher die Erze der wichtigeren bergmännisch gewonnenen Metalle zeigt, folgen dann Eisenerze von anderer Herkunft und Ausbildung als sie in Eisenerz vorkommen, dann die übrigen unedlen Metalle, weiter Quecksilber- und Silbererze, denen sich die Edelmetalle, Gold- und Platingruppe und die Sprödmetalle anreihen. Die als Begleiter mancher Salzlager hie und da vorkommenden, in neuerer Zeit für landwirtschaftliche und chemische Zwecke so wichtigen salzartigen Mineralien, welche die Leichtmetalle liefern, bilden den Schluß, es ist daher durch die technischen Sammlungen die Gewinnung der Rohstoffe für unsere studierende Jugend erläutert. Eine eigene Uebersichtskarte an der Wand verzeichnet alle Fundorte der Mineralien.

Wie aus dem Ganzen hervorgeht, sind die Schausammlungen so angeordnet und angereicht, daß aus ihnen möglichst vielseitige Belehrung gewonnen werden kann, in jedem Kasten finden sich aber noch eine Anzahl von Läden, welche das Materiale zu weiteren Studien bieten, endlich enthält ein eigener Abteil die Handbibliothek und Mineralien und Gesteine zum Betheilen der einzelnen Schu-

Ien, von welchen bereits mehrere tausend Stück abgegeben sind, da Typensammlungen an alle Mittelschulen und Bezirke geliefert wurden. Die sämtlichen Abteilungen werden von den Schulen fleißig benützt und manche Kapitel direkt hier gelehrt.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [1905](#)

Autor(en)/Author(s): Commenda Hans

Artikel/Article: [Einiges über Ziele und Einrichtung des Museum Francisco Carolinum in Linz 1-18](#)